

Gerhard Bosinski und Gisela Fischer, Mammut- und Pferdedarstellungen von Gönnersdorf. Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf 5. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1980. 146 Seiten, 40 Abbildungen, 105 Tafeln, 2 Beilagen.

Dieser Band ist bereits die fünfte monographische Abhandlung über die in West- und Mitteleuropa einmalige Magdalénien-Freilandsiedlung Gönnersdorf. Damit kommt der Herausgeber dieser Reihe, Gerhard Bosinski, einer Forderung der modernen Archäologie nach, wichtige Funde und Befunde möglichst schon während der Grabung oder kurzfristig danach zu publizieren. Die Fachkollegen wissen ihm das zu danken.

Nachdem in den ersten Bänden die Menschendarstellungen, die Jagd fauna, der archäologische Befund und die geowissenschaftlichen Untersuchungen von Gönnersdorf abgehandelt wurden, wird nun von G. Bosinski in Zusammenarbeit mit G. Fischer eine erste Dokumentation der Tierdarstellungen vorgelegt, die neben den zahlreichen Ritzungen menschlicher Figuren zu den aufsehenerregenden Funden von Gönnersdorf gehören. Mit der Vielzahl der Tier- und Menschendarstellungen, dem Reichtum der dargestellten Tierarten und dem gesamten Befund in Beziehung zur Zeitstellung – ausgehendes Bölling-Interstadial – ist der Fundplatz in seiner Aussagekraft und Bedeutung den berühmten westeuropäischen Bilderhöhlen zur Seite zu stellen.

Auf den Schieferplatten von Gönnersdorf fallen neben Ritzungen von Hirsch, Elch, Wisent, Ur, Raubtieren, Robben, Vögeln und anderen Tierarten vor allem die Gravierungen von Mammuten und Wollhaarnashörnern auf. Die 61 Mammutdarstellungen wurden nun gemeinsam mit den ebenfalls sehr häufig dargestellten Pferden (74 Exemplare) behandelt. Sie sind auf relativ großen Platten aus phyllitischem Schiefer eingeritzt, in den meisten Fällen mit einem Gewirr von anderen Gravuren – Linien und Figuren – vereint und oft von solchen überzeichnet. Daher sind die Gravuren häufig sehr schwer zu entziffern, eine Arbeit, der sich mit Erfolg jahrelang G. Fischer widmete.

Die stets im Profil dargestellten Tiere sind alle sehr naturalistisch und lebensnah in Umrißzeichnung wiedergegeben. Einzelheiten wie Behaarung, Augen, Nüstern, Maul etc. sind besonders hervorgehoben, alle wichtigen Körperteile berücksichtigt.

Einer katalogmäßigen Dokumentation mit zeichnerischen und photographischen Wiedergaben aller Mammut- und Pferdedarstellungen auf Text- und Tafelabbildungen und der Gesamtbeschreibung der gravierten Platten folgen die Auswertung der Darstellungen nach Merkmalen, Angaben über die Anordnung auf den Platten und über die Lage der Platten im Siedlungsbereich. Am Schluß dieser Beschreibungen werden Vergleiche mit anderen Mammut- bzw. Pferdedarstellungen des Jungpaläolithikums vorgenommen.

Die 61 Mammutdarstellungen sind auf 46 Platten angebracht. Etwa 30 Darstellungen zeigen mehr oder weniger vollständig das ganze Tier. Ihre Größe schwankt zwischen 1,5 und 30 cm Länge. Die meisten Tiere zeigen das markante Kopf-Schulter-Rückenprofil mit einem deutlichen Schulterbuckel. Daneben kommen Tiere mit gleichmäßiger Kopf-Rückenlinie ohne Schulterbuckel, mit dichter Behaarung vor. Sie werden von G. Bosinski richtig als Jungtiere gedeutet. Weitere typische Merkmale der Darstellungen sind durch Haarfransen angedeutete Bauchkonturen, ponyartige Haarschöpfe, ausgebuchtete Stirnprofile, ab und zu die kleinen Augen, gestreckte oder eingerollte Rüssel, einmal sogar der fingerartige Rüsselfortsatz, kombiniert mit der breiten Unterlippe. Stoßzähne sind nur selten dargestellt und dann sehr klein. G. Bosinski hält das für ein Merkmal der späteiszeitlichen Mammute, eigentlich der letzten, die auf west- und mitteleuropäischem Boden lebten, zu einer Zeit, in der nach Ansicht einiger Paläontologen Mammute gar nicht mehr in diesen Gebieten vorkommen dürften bzw. sehr selten waren. Wahrscheinlich hat G. Bosinski recht, denn als auffällige Merkmale wären die Stoßzähne bei der Detailtreue der Abbildungen bestimmt dargestellt worden. Elfenbeinartefakte aus dieser Zeit würden dann auf damals subfossile Stoßzahnfunde im spätglazialen Dauerfrostboden zurückgehen. Nur einmal wurde das kleine Ohr dargestellt; an der Kehle erscheint stets ein zottiges langes Fell. Meist sind Vorder- und Hinterbeine angedeutet und zeigen die Tiere im Stand, nur einige Male im Schritt. Die Füße sind kegelförmig. Der kurze Schwanz mit Haarquaste zeigt die Tiere in Ruhe oder Erregung (hochgestellter und weggestreckter Schwanz). Einmal ist die Afterklappe dargestellt worden.

Die Naturnähe der Zeichnungen läßt sich eindringlich mit den bekannten Mammuteichen aus dem sibirischen Dauerfrostboden belegen. Sie lassen keine Stilisierung erkennen, es wurden durchweg Individuen dargestellt. Aufgrund ihrer Ähnlichkeit können jeweils mehrere Tiere einem Künstler zugewiesen werden. Diese Künstler haben insgesamt ein lebendiges und naturnahes Lebensbild der späteiszeitlichen Mammute

in West- und Mitteleuropa geschaffen. Interessant ist, daß das Mammut unter den Beutetieren und Speiseabfällen von Gönnersdorf weitgehend fehlt. Das deutet die Seltenheit dieses Tieres zu jener Zeit an. Um so interessanter ist dessen verhältnismäßig häufige Darstellung.

Eine ähnliche Problematik besteht beim Wollhaarnashorn, das unter den Gönnersdorfer Darstellungen ebenfalls vertreten ist. Aus diesem Grunde hätten die Verf. die Nashorngravuren den Mammutdarstellungen zur Seite stellen können.

Im Vergleich mit anderen Mammutdarstellungen – es sind etwa 400 von insgesamt 64 Fundstellen – zeigt sich, daß sie nur dort vorkommen, wo die Tiere im Spätpleistozän selten waren und nicht mehr ausgiebig bejagt werden konnten, d. h. in West- und Mitteleuropa. Bei den gleichzeitigen spätpaläolithischen Mammutjägern Osteuropas tauchen auffälligerweise keine Mammutdarstellungen auf.

Die naturnahen Gönnersdorfer Mammutdarstellungen sind stilistisch wie chronologisch am besten mit den Darstellungen aus der Höhle von Les Combarelles zu vergleichen. Sie gehören in das Magdalénien V. In der folgenden jüngsten Stufe VI werden keine Mammute mehr dargestellt. In dieser Zeit sind sie in West- und Mitteleuropa schon verschwunden. Weitere Ähnlichkeit haben die Gönnersdorfer Mammutdarstellungen mit jenen aus dem Spätpaläolithikum Ostsibiriens. Bei allen Vergleichen fällt jedoch auf, daß in Vielfalt, Wirklichkeitstreue, Detailfülle, in der Darstellung von Jungtieren und in der Art der Darstellungen auf großen Platten der Fundort Gönnersdorf im Jungpaläolithikum einmalig ist.

Die 74 Pferdedarstellungen werden in gleicher Weise behandelt. Ein großer Teil zeigt vollständige Tiere, sonst sind sie mit Kopf-Hals-Rückenprofil, mit Kopf-Hals-Partie oder nur mit Kopf und Mähne dargestellt. Ihre Größe schwankt zwischen 6,1 und 52 cm, wobei dieses größte Tier bereits nach dem Ausmaß den Bildern der Höhlenkunst zugerechnet werden kann. Wieder sind bis auf eine Ausnahme alle Tiere von der Seite und vorwiegend nach links gerichtet dargestellt. Die Wiedergabe ist naturalistisch, zeigt Einzelheiten wie Maul, Nüstern, Augen, Ohren, büstenartige Mähne, struppiges Fell, Bart, Schwanz, Hufe. Hals, Bauch und Rücken wurden in durchgehenden schwingvollen Linien gezogen. Verschiedene Bewegungsphasen sind erkennbar. Wie die Mammute sind die Pferde direkte Umsetzungen des natürlichen Vorbildes. Ein naturnahes Lebensbild des kleinen späteiszeitlichen Wildpferdes entsteht vor unseren Augen. Interessant ist für die Ausdeutung des tieferen Sinnes dieser Darstellungen nicht nur ihre Verbreitung auf der Siedlungsfläche, sondern auch die etappenweise Zertrümmerung der gravierten Platten und die ständige Neugravierung von Jagdtieren während aller Zertrümmerungsphasen. Ein Phänomen, das auch bei den Mammutdarstellungen beobachtet wurde. Im Gegensatz zu den Mammuten wurden seltener Gruppen von zwei oder drei Pferden dargestellt, meist handelt es sich um Einzeldarstellungen.

Ein Vergleich der Pferdedarstellungen mit allen bekannten Pferdedarstellungen des Jungpaläolithikums ist bei der großen Anzahl fast unmöglich. So werden sie von G. Bosinski nur mit der spät-jungpaläolithischen Kunst Mitteleuropas verglichen. Insgesamt 'scheint sich ein Gleichklang in der stilistischen Entwicklung der Mammut- und Pferdedarstellungen – und wahrscheinlich überhaupt der Tierbilder – abzuzeichnen: konventionelle, 'genormte' Darstellungen im Magdalénien IV und direkte, 'photographische' Umsetzung des natürlichen Vorbildes im Magdalénien V' (S. 131).

Der besondere Wert der Arbeit liegt in der ausgezeichneten Dokumentation des Fundmaterials. Darüber hinaus wurden alle bekannten Mammutdarstellungen zusammengetragen und gegliedert. Eine abschließende Beurteilung des Fundmaterials und seine Ausdeutung nach Sinn und Zweck kann erst durchgeführt werden, wenn auch die übrigen zahlreichen Tierdarstellungen von Gönnersdorf publiziert sind. Aber schon heute gehören die vorliegenden fünf Bände über die Fundstelle zu den Handbüchern des Pleistozänarchäologen. So gebührt den Verfassern der vorliegenden Dokumentation unser herzlicher Dank.